

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t.

Erstes Quartal. 2. Stück.

Den 12ten Januar 1805.

Inhalt.

Ueerblick der wichtigsten Weltbegebenheiten im Jahr 1804. — Armenfachen. Nächste Mittwoch keine Versammlung. — Mittwoch von 11 — 12 Uhr versammelt sich die Commission zur Brodvertheilung am gewöhnlichen Ort. — Vertheilung von Torfsteinen und Holz an die Almosenempfänger. — Anfang der Armenweisung. — Milde Beiträge. — Beiträge zur wohlfeilen Brodvertheilung. — Verzeichniß der Geborenen 10. — 15 Bekanntmachungen.

I.

Ueerblick der wichtigsten Weltbegebenheiten  
im Jahr 1804.

Wiewohl sich der Kreis der Gegenstände, mit welchen sich das patriotische Wochenblatt beschäftigt, eigentlich auf unsere Stadt und Nachbarschaft beschränkt, so liegt es doch auch nicht ganz außer dem Plane desselben, von Zeit zu Zeit einen Blick, über diese Gränze hinaus, in die große Welt zu werfen. Die besonders wichtigen politischen Ereignisse sind daher auch in dem nächst verflossenen Jahre nicht unbemerkt geblieben. Indessen dürfte es auch vielleicht manchem Leser nicht unwillkommen seyn, sie hier nochmals unter einer summarischen Uebersicht zusammengestellt zu sehen.

Auch in diesem Jahre (1804.) waren Frankreich und England fortwährend die Hauptgegenstände der öffentlichen Aufmerksamkeit, so wie sie fortwährend im

VI. Jahrg.

(2)

Kriegs-

Kriegsstande gegen einander waren. An Kriegsbegebenheiten — einige in den entfernten Welttheilen ausgenommen — ist indessen auch in diesem Jahre nichts erhebliches vorgefallen. Fortgesetzt blieb Frankreich in ungestörtem Besitze der Hannöverschen Lande; obgleich Gerüchte bald die Engländer, bald die Russen dort landen ließen, um sie aus denselben zu vertreiben. Fortgesetzt drohten die Franzosen mit ihrer Landung in England, und fortgesetzt trafen die Engländer Anstalten zu ihrer Vertheidigung. Der Minister Addington, dem die Nation nicht mehr Einsicht und Kraft genug zutraute, mußte die Direction der Staatsverwaltung wieder Pitt überlassen; der jedoch im Wesentlichen die Veranstellungen seines Vorgängers beybehielt, und nur durch das größere Zutrauen, dessen er sich erfreut, auch mehr Entschlossenheit und Ruhe bey der Nation bewirkte. Indessen vermehrte der Beherrscher Frankreichs sein Landungsheer von Tage zu Tage, fand sich selbst von Zeit zu Zeit bey demselben ein, um den Muth desselben zu beleben, und es im Ausharren zu befestigen. In Paris und bey dem Heere stellte er, bey Gelegenheit der Austheilung des neuen Verdienst-Ordens, oder Aufnahme in die sogenannte Ehrenlegion, prächtige Feste an, um die Aufmerksamkeit zu beschäftigen. So gingen der Frühling, Sommer und Herbst vorüber. Bonaparte machte eine lange und pompvolle Reise durch die neuen Departements, längs dem Rheine, und kehrte dann nach Paris zurück, um die Anordnungs-Feyerlichkeit zu vollziehen, über welche man dort schon längst den Krieg und die Landung vergessen hatte.

Die:



Dieser Sohn des Glücks und der Ehre hatte nämlich abermals für nöthig gefunden, sich noch eine Stufe höher empor heben zu lassen. Sein kühner Geist findet nur auf der höchsten Befriedigung, und nur auf dem erhabensten Standpunkte Sicherheit. Er glaubte die Freunde des alten Königsstammes und Königthums von allen fernern Versuchen abzuschrecken, wenn er den, durch die Revolution umgestürzten, Thron wieder aufrichtete, und als Kaiser den Sitz einnahm, den ehemals die Könige inne hatten. Eine Verschwörung gab die Veranlassung und die Gelegenheit dazu. Eine Gesellschaft, die sich verbunden hatte, Bonaparte zu ermorden, und Ludwig den Ahtzehnten wieder einzusetzen, wurde ausgeforscht und eingezogen. Moreau, sagten öffentliche Berichte, sey mit ihnen zu demselben Zwecke verbunden; die englische Regierung habe das ganze Complot veranlaßt und leite es. Während man zu Paris inquirirte, drang unangemeldet ein französisches Truppcorps in das Land des Churfürsten von Baaden, und führte einen Sohn des Prinzen von Condé mit sich hinweg, — nach Paris; wo er, als ebenfalls der Theilnahme an der Verschwörung schuldig, ohne weitere rechtliche Formen, sogleich nach seiner Ankunft, todtgeschossen wurde.

Um eben diese Zeit machte der französische Justizminister Aktenstücke bekannt, woraus hervorging, daß zwey englische Gesandte, an neutralen deutschen Höfen, durch einen französischen Spion verleitet waren, sich auf ein von diesem erdichtetes Complot einzulassen; was ebenfalls darauf abzwecken sollte, Bonaparte zu stürzen, und die alte Verfassung wieder herzustellen. Nunmehr faßte der Senat — welcher, der Verfassung  
2 nach,

nach, eine Auswahl der verdienstvollsten und verdienstesten Männer enthalten soll — den Beschluß: daß die Sicherheit der Republik es erfordere, Bonaparte zum Kaiser zu ernennen, und diese Würde in seiner Familie erblich zu machen. Bonaparte erklärte: daß, da es das Wohl des Staats gelte, er sich diesem Beschlusse fügen wolle. — Und so bezeichnete dies Jahr die Merkwürdigkeit, daß der Feldherr, der so oft für die Republik sein Leben gewagt, und sie gerettet hatte, jetzt als Erbkaiser die Monarchie wieder herstellte, und dadurch also der französischen Revolution ihr endliches Ende zu machen suchte.

Ein öffentlicher Prozeß endete nun auch die Untersuchungen, wegen der Verschwörung. Moreau wurde mit einer Anzahl Männer vor Gericht gestellt, die man nie anders als Räuber nannte, erhielt während des Prozesses Beweise der höchsten öffentlichen Achtung, konnte der Theilnahme an dem Complotte nicht überwiesen werden, wurde aber doch nicht ganz losgesprochen, zur zweyjährigen Gefangenschaft verurtheilt, und — sogleich aus Frankreich entfernt, um nach Nordamerika übergeführt zu werden. Von denen, die zum Tode verurtheilt waren, begnadigte der neue Kaiser mehrere, — nachdem ihre Frauen oder Töchter vor ihm geknieet und ihn um Gnade angefleht hatten.

Auf geschehenes Ansuchen wurde die neue Kaiserwürde von den meisten Europäischen Mächten anerkannt. Nur Rußland und Schweden weigern sich. Der römische und türkische Kaiser zögerten. Von Englands Anerkennung konnte nicht die Rede seyn, da der Krieg mit diesem fort dauerte. Zwischen Rußland und Frankreich  
war

war schon einiges Mißverständniß eingetreten, was durch die Entführung des Herzogs von Enghien noch vermehrt wurde. Der Kaiser von Rußland erklärte dies für eine Verletzung des deutschen Reichs-Gebiets und der mit diesem bestehenden Verträge, und forderte den deutschen Reichskörper auf, deshalb Genugthuung zu verlangen. Der König von Schweden, der sich das ganze Jahr hindurch, aus unbekanntem Ursachen, in Deutschland, und meistens in den Staaten des Fürsten — seines Schwiegervaters — dessen Gebiet die Franzosen gewaltsam verletzt hatten, befand, stimmte mit ein. Die russischen und schwedischen Gesandten werden von Paris, die französischen von Stockholm und St. Petersburg zurück berufen. Man glaubt einen neuen Krieg dem Ausbruche nahe. Allein der Monarch, ohne dessen Theilnahme von beyden streitenden Theilen der Krieg nicht mit Erfolg begonnen werden konnte, beharrte unerschütterlich standhaft bey seiner, seinen Staaten und Europa schon so wohlthätig gewordenen, Neutralität, und ermahnte zum Frieden. Und es scheint, daß seine Bemühungen nicht ohne Wirkung geblieben sind.

Indessen erkennt das Oberhaupt des deutschen Reichs die erbliche Kaiserwürde in Frankreich an, und erklärt zugleich sich für einen Erbkaiser von Oestreich. Das veränderte Deutschland sieht sein Oberhaupt einen neuen Kaisertitel von einem Lande annehmen, das eine seiner Provinzen ist und bleibt, und Europa erhält einen Kaiser mehr, ohne ein Kaiserthum mehr zu erhalten. Die Krönungs-Feyerlichkeiten sind nun zu Wien und Paris an der Tagesordnung. Der Pabst beschließt und beginnt eine Reise nach Frankreich, um



den Wünschen seines lieben, um die Kirche so hoch verdienten Sohns Napoleon zu begegnen, und um neue Wohlthaten für dieselbe von ihm zu erhalten. Mit den ausgesuchtesten und höchsten Ehrenbezeugungen wird er in dem Lande empfangen, in welches man seinen Vorgänger als einen Gefangenen schleppte, nachdem ihn die Krieger und Räuber dieses Landes alles des feinigen — bis auf seinen Handstock — beraubt hatten. Derselbe republikanische General, der der päpstlichen Herrschaft in Rom ein Ende machte, und die Republik proclamirte, harret jetzt, als Minister eines Kaisers, in dem Vorzimmer des Papstes, um ihm seine Ehrenbezeugung zu beweisen. Bonaparte und Pius der siebente — fahren, in ganz andern Verhältnissen, als sie einst in Italien einander kennen lernten, — zusammen, in Paris ein. Man hört Napoleon den ersten Paris seine gute Stadt nennen, und sieht den Pabst von dem Balcon der Tuilleries herab den Segen ertheilen. Alle geistlichen und weltlichen Ceremonien des Mittelalters werden zu der Krönungsfeier aus der Kustkammer veralteter Gebräuche hervorgesucht, die mit einem Pompe vollzogen wird, der alles, was man ehemals ähnliches gesehen hat, weit übertrifft.

Einfacher, aber eben deshalb wol noch erhabener, vollzieht auch der deutsche Kaiser die Weihe seiner neuen Würde. Die lange Reihe von Reichsfürsten und ungarischen Magnaten gab dieser Feyer einen Glanz und eine Würde, die alle Pracht und alle Ceremonien bey Bonapartes Krönung nicht zu ersetzen vermogten. Auch war diese Ceremonie mehr ein Dankfest für die Erhaltung der alten und erhabenen Größe

Größe des Hauses Oestreich, als die Feyer einer neuen Erhöhung; indem die neue Würde dem römischen Kaiser weder zu einem Zuwachs an Hoheit, noch seinem Hause an Macht und Größe gereichen konnte.

Ungefähr um eben diese Zeit erleben die Unterthanen des brittischen Throns eine Begebenheit, durch welche sie, für das Entbehren ähnlicher Feyerlichkeiten, mehr als schadlos gehalten werden. Der König und Vater versöhnt sich mit seinem Thronerben und Sohne. Der Gesundheitszustand des erstern hatte, auch in diesem Jahre, wieder seinen Unterthanen, die ihn größtentheils lieben, Unruhe und dem Staate Gefahr verursacht. Man erwartete eine Zeitlang seinen Tod mit trauernder Gewißheit, und vermuthete dann eine Veränderung der Verhältnisse und den Frieden. Indessen setzte Pitt mit der ihm eignen Standhaftigkeit den Krieg und die Regierung fort. Der König erholte sich wieder, und wurde für völlig genesen erklärt. Es erfolgte das eben erwähnte frohe Ereigniß. Und nun wurde aufs neue von einer Regentschaft gesprochen, die der König selbst vorgeschlagen haben sollte.

Die Führung des Krieges von Seiten Englands, war seiner Lage und seinen herrsch- und habfüchtigen Absichten völlig angemessen. Wie bey andern ähnlichen Gelegenheiten, sucht es sich der Colonieen seiner Feinde — besonders der Holländer — zu bemächtigen, und dehnt die Blockade der Häfen an der französischen Küste — ganz dem alten Kriegsbrauche zuwider — auch über diejenigen aus, die keine Kriegsschiffe aufnahmen. Es fährt fort, den Handel der neutralen Völker zu erschweren und zu beunruhigen, um ihn desto sicherer und allgemeiner in seine Gewalt

zu bekommen. Dagegen hielten die Franzosen Italien und Holland besetzt, boten alles auf, um die Einfuhre der englischen Manufaktur- und Handels-Producte in Frankreich und in die mit demselben verbündeten Länder zu hindern, und den Verkehr desselben, mit neutralen Ländern möglichst zu erschweren. Beyde Theile erlaubten sich mancherley Gewaltthätigkeiten, und machten sich gegenseitig Vorwürfe, über Ungerechtigkeiten und Verletzung des Völkerrechts. Alle Länder Europa's leiden mehr oder weniger von einem Kriege, der mehr gegen friedliche Handelsleute und Manufakturisten, als gegen Bewaffnete geführt wird, und in welchem man sich jede Maasregel erlaubt, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, in wiefern auch die Nationen davon getroffen werden, die an dem Kriege keinen Antheil haben.

Die Engländer blockiren fortgesetzt die Elbe und Weser, nehmen auf der offenen See nach Belieben die Kaufarthenschiffe neutraler Nationen, und führen sie in ihre Häfen. Sie nehmen die spanischen Kriegsschiffe weg, welche mit reichen Schätzen für den König beladen, aus Amerika zurückkehren; ohne Spanien den Krieg erklärt zu haben. Die Franzosen halten Neapel besetzt; zwingen die Holländer, ihre letzten Kräfte zu ihrem Dienste aufzuopfern, und setzen Spanien in die unglückliche Verlegenheit, entweder mit Frankreich oder mit England Krieg zu führen.

Ueber dies Land läßt das Schicksal jede Art des Ungemachs ergehen. Empörung, Hungersnoth, Pest — wüthen nach einander und mit einander in demselben. Das gelbe Fieber, sonst, wie man glaubte, eine ausschließlich neue Plage der Amerikaner,



ner, verbreitet sich plößlich in mehrern Ländern Europa's, und droht entweder alle Gemeinschaft zu stören, oder sich in allen europäischen Ländern festzusetzen, und ein unausrottbares Verderben zu verbreiten.

So seufzten die meisten europäischen Staaten mehr oder weniger unter Unglück und Bedrückung, oder zitterten vor irgend einer Gefahr. Auch der preussische Staat hatte von Ueberschwemmungen, Misserwachs und Theuerung zu leiden; erfreute sich aber dagegen, unter dem Schutze seines Landesvaters, einer ungestörten Ruhe und Sicherheit, die unstreitig als die größte aller Wohlthaten erkannt werden muß, da sie die Mutter aller übrigen ist. Auch in diesem Jahre erhielten die Unterthanen des preussischen Scepters aller Stände und aller Provinzen, Beweise der Fürsorge des Besten der Regenten; — der, wenn er auch den Druck der Zeiten nicht ganz zu heben vermag, weil er nicht allmächtig ist, — doch zur Erleichterung thut, was er vermag. Und so ertönte auch an diesem Neujahrstage, wie an dem vorigen, überall und von allen Ständen, aus der Fülle des Herzens:

Gott segne den König!

---

II.

Wegen Mangel an Raum, erfolgt die Uebersicht der Gebornen, Gestorbenen u. vom Jahr 1804. im nächsten Stück.

---

Chronik der Stadt Halle,  
des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

## I.

## A r m e n s a c h e n.

Nächste Mittwoch fällt die Versammlung aus.

Mittwoch von 11 — 12 Uhr versammelt sich die  
Commission zur Brodtvertheilung am gewöhnlichen Ort.

In voriger Woche sind von den, von dem Pädagogium gesammelten, Geldern an die Almosenempfänger vertheilt:

7500 Torfsteine, und

3 Klaftern Knüppelholz, zum Anmachen des  
Feuers.

Die Gabe hat vermehrt werden können, da die Herren Ackerinteressenten Hänert, Sachse jun., Hulbe, Drebitz, und Kirchner 19 Fuder Holz und Steine unentgeltlich gefahren haben.

Am vorigen Montag hat die Armenspeisung im Erwerbshause ihren Anfang genommen, und es sind 100 Portionen vertheilt, womit täglich fortgefahren wird.

## Milde Beyträge.

1) Von einem vergnügten Hochzeitmahle durch  
Herrn Controllleur W e s a abgegeben 1 Thlr.

2)

2) Bey einer vergnügten Geburtstagsfeyer am 3ten Januar 6 Thlr. 17 Gr.

3) Ein edeldenkender Jüngling auf der hiesigen Universität, welcher das Armenconcert nicht besuchen konnte, überschickte durch den Armenvater H. Einen Ducaten, welchen Herr Prof. Güte als Referent am 8. Jan. an die Expedition abtieferte.

4) Von dem Herrn B. eine geschenkte und den Armen abgelassene Schuld 13 Gr.

5) Von 3 guten Kindern für die Armen 6 Gr.

6) Von der Frau L. aus Dank gegen Gott 1 Thlr.

#### Beyträge zur wohlfeilen Brodtvertheilung.

1) Die Vorsteher der Gemeinde zu Dießkau haben am Neujahrstage 1805 zu Brodt für die Armen unserer Stadt von den wohlgesinnten und gutdenkenden Mitgliedern der Gemeinde eingesammelt und durch Herrn Hoffmann dem Herrn Prof. Wagnitz überreichen lassen 12 Thlr.

2) Von den Eingepfarrten des Osmündischen Kirchspiels, auf Vorstellung und Anregung ihres würdigen Predigers, des Herrn M. Treudel, zum Behuf der Armen der Stadt Halle, welche das Land nicht mehr mit Betteln beschweren dürfen, und der Stadt allein zur Last fallen, rühmlichst zusammengebracht, und durch den Bauer Schirmann an Herrn Consistorialrath Westphal abgel. 55 Thlr. 23 Gr. 10 Pf.

3) Durch Herrn Amtsverwalter Dchse, von einem ungenannten Wohlthäter auf dem Lande Sechs Stück Friedrichsd'or.

4) Von zwey Wohlthäterinnen aus der Stadt durch Herrn Kaufmann Heune 4 Stück Fried. d'or.

5)

5) Von einem Ungenannten zu Brodt für die Armen durch Herrn Kramermeister Reuſcher 3 Thlr.

6) Von den eingegangenen Naturallieferungen wird künftigt Nachricht ertheilt werden.

Die gutgesinnten Bewohner des platten Landes, welche freywillig, aus Menschenliebe, entweder unentgeltlich oder zu 48 Gr. den Scheffel Roggen für die Armen zur Stadt bringen, werden gebeten, die dafür zu entrichtenden Abgaben an Accise zc. gleich zu berichtigen, und dann diese Auslage von dem Herrn Amtsverwalter Dchse wieder in Empfang zu nehmen.

## 2.

Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle zc.  
December 1804. Januar 1805.

## a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 27. Dec. dem Schneidemeister Denezau ein S., Gustav Albert Ferdinand. —

Den 28. dem Fabrikarbeiter Schaaf eine T., Juliane Marie. — Den 2. Jan. dem Leinweberges.

Seidel ein S., Friedrich Christian.

Moritzparochie: Den 22. Dec. dem Salzwirkermeister Bander mann eine T., Friederike Rosine. —

Dem Handarbeiter Seipt ein S., Carl Friedrich. —

Den 24. dem Salzwirkermeister Moritz ein S., Johann Carl. — Den 4. Jan. dem Frachtfuhrmann Müller ein S., Johann Friedrich.

Glauch a: Den 3. Jan. dem Maurergesellen Böhme ein S., Johann Christian Eduard.

Militairgemeinde: Den 8. Dec. dem Comp. Chirurg Hobardt eine T., Amalie Henriette. —

Noch sind im Dec. 1804 geb. 9 S. 5 T. ehel., und 3 S. unehel.

b) Ge:

## b) Getrauete.

Marienparochie: Den 1. Januar der Tuchmachermeister Ehrlich mit R. E. Friesin aus Eisleben.  
 Glaucha: Den 6. Jan. der Strumpffabrikant Paz mit D. M. Müllerin. — Der Schuhmachermeister Hildebrandt mit J. K. Müllerin. — Der Handarbeiter Naumann mit M. M. Fischerin.  
 Militairgemeinde: Im December 5 Paar.

## c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 30. Dec. des Feldwebel Lüdecke Ehefrau, alt 33 J. 9 M. Auszehrung. — Den 1. Jan. des Kürschner Obermeister Birke F., Wilhelmine Amalie, alt 4 M. 1 W. Auszehrung. — Der Bäckergefelle Müller, alt 38 J. 9 M. Schwindelsucht. — Des Soldat Kergesheim Wittwe, alt 53 J. Lungensucht. — Den 2. des Soldat Kalt Wittwe, alt 67 J. 2 W. Steckfuß. — Den 3. des Gastwirth Lippert F., Marie Magdalene, alt 4 M. 2 W. Brustkrankheit. — Den 4. des Auspänners Kälberslabn nachgel. F., Johanne Sophie Margarethe, alt 71 J. 2 M. 2 W. 6 F. Entkräftung. — Des Tischnermeister Hoffmüller Ehefrau, alt 50 J. 2 M. 3 W. hitziges Nervenfieber.  
 Ulrichsparochie: Den 2. Jan. der Handarbeiter Behrend, alt 61 J. 11 M. Brustkrankheit. — Den 3. des Schuhmachermeister Schondorf Ehefrau, alt 79 J. 9 M. Entkräftung.  
 Moritzparochie: Den 30. Dec. des Schneidemeister Wable S., Carl Christian, alt 9 F. Steckfuß. — Den 31. des Buchdruckers Dieslein Wittwe, alt 37 J. 4 M. 2 F. Brustkrankheit. — Den 4. Jan. der Buchdrucker Kahle, alt 77 J. Entkräftung.  
 Domkirche: Den 2. Jan. des D. Nagel F., Caroline Sophie, alt 1 J. 3 M. 3 W. Zahnfieber.  
 Neumarkt: Den 31. Dec. des Strumpfwirkermeister Brauns Ehefrau, \* alt 72 J. 9 W. Auszehr. —  
 Den



Den 2. Jan. des Soldaten Wenz Wittwe, \* alt 59 J. 1 M. Steckfuß. — Den 5. des Soldaten Spengler Wittwe, alt 46 J. Auszehrung.

### Bekanntmachungen.

Hey unserer schleunigen Abreise nach Wesel empfehlen wir uns hierdurch ergebenst allen unsern theuern Gönnern und geliebten Freunden, durchdrungen von inniger Dankbarkeit für so viele Beweise Ihrer Gewogenheit und Freundschaft gegen uns.

Halle, den 5. Jan. 1805.

Carl Gottl. Ehrlich, design. Inspector des Schullehrerseminars zu Wesel.

Cäcilie Friederike Ehrlich, geb. Palis aus Magdeburg.

Das dem Anspanner und Gerichtsschoppen Friedrich Christian Becker zu Müllerdorf unter dem Königl. Justizamte Friedeburg zugehörige, daselbst belegene, in sehr gutem Stande sich befindende Anspannerguth, an Haus, Hof, Scheune, Ställen, zwey Baumgärten mit 5 Hufen, 6 Acker Landes, 10 bis 11 Wispel Aussaat haltend, 6 Acker Wiese, 3 Acker Weinberg, 2 Acker Kirschberg, 8 Gemeindertheile — an 3 Acker Busch- und Baumholz, der Zirnitz genannt, ingleichen mit dem auf dem Guthe habenden Andreasrechte, soll mit 4 Pferden, 12 Stück Rindvieh, 60 Stück Schaaßen, 2 Schweinen, allem Federvieh, auch dem vollständigen Haus- und Wirtschaftsgeräthe, übrigen mit allem Saamen, Futter- und Brodtkorn, in dem auf

den 21sten Januar 1805

in dem Becker'schen Guthe früh von 10 bis 12 Uhr anberaumten Termin aus freyer Hand an den besizfähigen Meistbiethenden verkauft werden.

Kaufliebhaber können bis dahin die näheren Bedingungen erfahren, und sich deshalb vor dem Termine melden bey dem

Justizcommissarius Käpprich  
in Halle.

Das am alten Markte belegene, den Froschischen Erben zugehörige Haus sub No. 695., worin Vier Stuben, Acht Kammern, Zwey Küchen, Keller, Boden, Hofraum, und im Hofe ein Brunnen befindlich; ingleichen die Braugerechtigkeit sub No. 114. sollen aus freyer Hand verkauft werden. Kauflustige werden ersucht, auf den 23sten dieses Monats Vormittags um 11 Uhr, sich in meiner Behausung einzufinden, und ihre Gebote abzugeben. Halle, den 8. Jan. 1805.

E. G. Böttner.

Auf den 28. Januar d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, sollen in meiner Behausung verschiedene, und größtentheils auserlesene, ältere und neuere Clavier-Compositionen, bestehend in Concerten, Quartetten, Terzetten, Duetten, Solo- und Singestücken für das Pianoforte von Mozart, Haydn, Clementi, Cramer, Steibelt, van Beethoven und andern bekannten Meistern, wovon das Verzeichniß bey mir nachgesehen werden kann, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß Courant öffentlich verkauft werden. Halle, den 7. Januar 1805.

Auktionator Kaden.

Mehrere Sorten Haldegrüße, nebst feinem Gries, sind bey der Gräßhändlerin, Wittwe Müllerin, neben dem Buchhändler, Herrn Schwetsche, am Markte um billige Preise zu haben.

Da der Soldat Müller, hiesigen Regiments, aus Leimbach gebürtig, 60 Jahr alt, bey mir gedroschen, sich aber, vieles Getraidediebstahls wegen, seiner Arbeit bey mir verlustig gemacht; so warne ich jeden meiner Mitbürger, diesen Menschen nicht in Arbeit zu nehmen.

Krüger.

Dreihundert Thaler in Courant sind gegen sichere Hypothek zinsbar zu verleihen. Nähere Nachweisung giebt Herr Factor Borgold am Waisenhause.

Ich zeige hiermit an, daß ich mein Logis verändert habe, und am Unter-Steinthore im ehemaligen Schochischen Hause, eine Treppe hoch, wohne.

Der Farbenfabrikant Salomon.

## Konzert = Anzeige.

Der verdiente Beyfall, den Händels Messias erhalten hat, und der Wunsch mehrerer Kenner der Musik, müntern uns auf, noch ein anderes Meisterstück dieses unsterblichen Componisten, nemlich dessen weniger bekannten Judas Maccabäus, auf den nächstkommenden Sonnabend, ebenfalls neu bearbeitet und mit Blasinstrumenten verstärkt, in unserm Concerte zu geben. Wir hoffen, daß dieses Oratorium den resp. Liebhabern der Musik nicht weniger Vergnügen gewähren wird, als der Messias, da es mit eben so erhabenen Schönheiten noch mehr Gefälliges vereinigt, und deshalb auch schon sonst, vor der neuen Bearbeitung, noch allgemeiner gefallen hat. Halle, den 8. Jan. 1805

Türk. Weinmann.

Es ist in meinem am Klausthore gelegenen Hause eine bequeme Wohnung für eine Familie, bestehend in drey Stuben, drey Kammern, Küche, Keller und Bodenraum, mit oder ohne Meubles, zu vermieten.

Bergener.

In meinem in der großen Ulrichsstraße gelegenen Hause ist auf kommende Ostern die dritte Etage vorn heraus zu vermieten. Liebhaber können selbige in Augenschein nehmen bey der

Wittwe Bourdau.

By dem Glasermeister Wende am Markt ist der große Eckladen, Stube, Küche und Kammer zu vermieten. Dies Logis kann sogleich bezogen werden.

Es ist bey dem Schuhmachermeister Wernicke in der Schmeerstraße Nr. 486. Stube, und Stallung für einen Pferdeverleiher zu vermieten.

In dem auf der großen Ulrichsstraße belegenen Hause, zum Fürst von Dessau genannt, ist kommende Ostern die oberste Etage zu vermieten. Nähere Nachricht giebt der Eigenthümer, Herr Becker, auf dem großen Schlamme wohnhaft.

In meinem Hause Nr. 168. auf der großen Steinstraße ist die mittelfte Etage auf Ostern zu vermieten bey dem

Hutmachermeister Bertholdt.